



## 25 Black Head

6.00 Std.



### Durch die kahle Welt des Burren

Im Süden der Galway Bay erstreckt sich eine der eigentümlichsten Landschaften von ganz Irland: das Kalksteinplateau des Burren. Der Name »Burren« ist abgeleitet vom gälischen »boireann«, was felsiger Platz bedeutet. Tatsächlich handelt es sich bei dem Burren um ein ausgedehntes Karstgebiet, in dem weite Teile aus nacktem Kalkstein bestehen, der von unzähligen Rissen und Gräben durchzogen ist. Die Furchen entstehen auf flachem Fels, wo das Regenwasser nur langsam oder gar nicht abfließen kann und sich deshalb mit der Zeit ins Gestein frisst. Während die Oberfläche des Plateaus kahl bleibt, sammelt sich in den Gräben Humus, auf dem eine vielfältige Flora wächst, die sich den Schutz und das spezielle Mikroklima dieses winzigen Lebensraumes zunutze macht. Dass der »Burren« jedoch nicht immer so kahl war, beweisen neolithische Gräber und keltische Ringforts wie das Cathair Dhuin Irghius. Nach der Eiszeit war der »Burren« nämlich von einem lichten Wald bewachsen, den die Menschen im Laufe der Zeit abholzten, wodurch die dünne Humusdecke der Erosion preisgegeben und über weite Flächen schließlich abgetragen wurde. So entstand die einzigartige Landschaft, die wir heute erleben.

**Ausgangspunkt:** Parkplatz, 10 m, beim Strand von Fanore, der an der R 477 liegt, der Küstenstraße zwischen Lisdoonvarna und Ballyvaughan. Der Bus Eireann Nr. 423 fährt von Doolin via Fanore nach Galway (und zurück).

**Höhenunterschied:** 590 m.

**Anforderungen:** Der erste Teil der Tour verläuft auf guten markierten Wegen (»Black Head Loop«); danach ist ein Karstrücken zu überqueren, auf dem die

Orientierung bei schlechter Sicht sehr schwierig ist. Der zweite Teil der Wanderung folgt einem Abschnitt des markierten »Burren Way«, Teil des Black Head Loop.

**Einkehr und Unterkunft:** Hotels und B & Bs sowie Einkaufsmöglichkeiten und Einkehrmöglichkeiten in Lisdoonvarna und in Ballyvaughan. Einige B & Bs und ein Pub nahe Fanore selbst.

**Karte:** OS Discovery Series 1:50.000, Blatt 51.

Vom Parkplatz (1) am Strand von **Fanore** gehen wir ein Stück zurück bis zur Hauptstraße, wo wir nach links gehen, den Caher River überqueren und bei der nächsten Gelegenheit wieder nach rechts abbiegen. Dieses Sträßchen führt den Hügel hinauf, und wo es die erste Rechtskurve beschreibt – ein Bungalow neueren Datums steht hier –, gehen wir genau geradeaus und steigen über eine Mauer vor uns. Nun queren wir eine Weide und steuern eine Lücke in der gegenüberliegenden Mauer an. Eine Wegspur führt über die Weide, doch müssen wir gelegentlich dornigen Büschen ausweichen. Jenseits der zweiten Mauer betreten wir eine sogenannte »Green Road«,

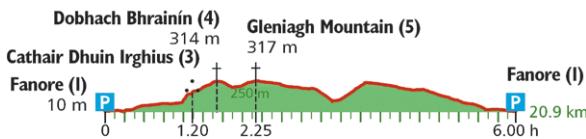


eine alte, grasbewachsene Straße, wie sie einst für den Viehtrieb oder den Warentransport diente. In der Vergangenheit war dies der gebräuchliche Weg zum Black Head. Weitere Mäuerchen queren die »Green Road«, deren Verlauf klar ist und die uns ohne nennenswerte Steigung in Richtung Norden leitet. Wir wandern etwas mehr als 2 km auf der breiten »Green Road«, bis wir kurz vor dem Rücken stehen, der zum Leuchtturm des »Black Head« hinunterzieht. Hier verlassen wir jedoch die »Green Road« und steigen nach rechts (2) entlang einer Mauer aufwärts. Über nackte Kalksteinplatten geht es bergauf, bis die gut erhaltenen Reste des keltischen Ringforts Cathair Dhuin Irghius (3) erreicht sind. Hinter dem Fort halten wir auf den Steilhang



Auf dem Fernwanderweg »Burren Way«.

vor uns zu, wo wir einige Felsstufen überwinden müssen, was aber keinerlei Probleme bereitet. Dann stehen wir wieder auf flacherem Gelände und wandern hinüber zum Döbacht Bhrainín (4), 314 m, dem Westgipfel des **Gleniagh Mountain (5)**, 317 m, der dank eines kleinen Steinmannes gut erkennbar ist. Im Südosten sehen wir den zweiten Gipfel des Gleninagh Mountain, der den Namen Aghaglinny South trägt und nur drei Meter höher ist als der Punkt, auf dem wir momentan stehen. Dieser zweite Gipfel ist unser nächstes Zwischenziel, doch müssen wir dazwischen auf einen Sattel absteigen, der die beiden Gipfel trennt. Auf dem **Gleninagh Mountain – Aghaglinny South** wenden wir uns um 90 Grad nach rechts und halten auf die nächste Erhebung zu, die wir im Süden vor uns sehen. In dieser Region sind die Kalksteinplatten mit ihren Furchen oft überwuchert, sodass beim Wandern größte Vorsicht angesagt ist – schnell ist auf diesem Grund ein Knöchel verstaucht! Auf dem nächsten Buckel ändern wir den Kurs leicht nach links auf



eine Trockenmauer zu. Ab jetzt halten wir die eingeschlagene Richtung bei und wandern auf der Scheitellinie des breiten Rückens, der rechts von uns ins Tal des Caher River abfällt. Viele Mauern queren unsere Route, bis wir schließlich einen Fahrweg betreten. Hier gehen wir nach rechts und folgen der Holerpiste abwärts ins Tal. Der Weg mündet in ein geteertes Sträßchen. Wer die Tour abkürzen will, folgt diesem Teerband abwärts und erreicht nach knapp 4 km die Brücke beim Caher River, wo wir uns links halten, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Wir jedoch zweigen nach wenigen Schritten nach links ab und gehen hinunter zum Fluss, den wirqueren. Die Straße, auf der wir nun wandern, führt nach Lisdoonvarna, doch wir verlassen den harten Grund bei einem Schild mit der Aufschrift »Green Road« nach rechts und steigen nun in gerader Linie den Hügel hinauf. Der breite Weg ist anfänglich von Mauern und Büschen begrenzt, aber bald öffnet sich der Blick wieder ungehindert auf die Weite des Tals. Der Verlauf des »Burren Way«, auf dem wir uns befinden, ist nicht zu verfehlten; er erklimmt den breiten Rücken, der das Caher-Tal nach Westen abschließt. Wo der höchste Punkt dieses Kammes überschritten ist, strebt der Weg in südwestl. Richtung, ohne viel an Höhe zu verlieren, auf die Häuser einer Farm bei **Liscoonera** zu. Hier gelangen wir auf eine asphaltierte Zufahrtsstraße, der wir nach rechts abwärts folgen. Unten kommen wir an eine Kreuzung, wo wir wieder nach rechts gehen. Bei der nächsten Kreuzung gehen wir wieder rechts und kommen nach einigen Hundert Metern zum Parkplatz (1) zurück.

Kalksteine in allen Formen und Größen dominieren das Landschaftsbild des Burren.

